

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljähr. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezue Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 239.

Donnerstag, den 12. Oktober

1905.

Kaufleute und Beamte in deutschen Kolonien.

Der Hr. Jtg. wird geschrieben:
In den überseeischen Besitzungen Deutschlands mögen so gut wie anderwärts bald da, bald dort einzelne unangenehme Zwischenfälle, einzelne akut auftretende Losstrennungen vorkommen, die jedoch für die gesamte koloniale Entwicklung nicht von größerer Bedeutung zu sein brauchen. Es giebt aber auch ein chronisches Leiden, an dem die koloniale Entwicklung sehr krankt, und das treffend mit dem einen Ausdruck „Standesvorurteile“ zu charakterisieren ist. Die Bewohner deutscher Kolonien bestehen, abgesehen von den Farbigen, fast ausschließlich aus Deutschen. Das ist die erste Besonderheit. Wir sehen nämlich die eigentümliche Erscheinung, daß man an allen Plätzen, wo deutsche Kaufleute zwischen internationaler Bevölkerung leben, meist ein ganz vorzügliches Verhältnis zwischen den Deutschen und ihren Konsulats- oder sonstigen Behörden besteht. Umgekehrt sehen wir an fast allen Plätzen, wo ausschließlich Deutsche oder fast ausschließlich Deutsche mit deutschen Behörden zu tun haben, daß Zwiespalt an der Tagesordnung ist, einfach, weil bei international gemischter Bevölkerung deutsche Kaufleute und deutsche Behörden durch die Interessensolidarität gegenüber den anderen Nationen sich mehr auf einander angewiesen fühlen. So bleibt kaum Zeit zu Eitelkeits- und Mangeltreue, oder wie sonst alle jene kleinen Ursachen mit den großen Wirkungen heißen mögen. Würden an solchen internationalen Plätzen die Behörden aber auch wirklich einmal Lust verspüren, sich den deutschen Kaufleuten gegenüber sonderlich in die Brust zu werfen, so würde der Erfolg kein beachtenswerter sein, weil an jenen Plätzen der deutsche Kaufmann, sowohl in geschäftlicher wie gesellschaftlicher Beziehung sehr unabhängig von seinen Behörden ist.
Anderes verhält es sich an den Plätzen mit rein deutscher Bevölkerung. Da zieht nicht alles an einem Strang gegen die anderen Nationen, weil solche eben nicht vorhanden sind. Da konkurriert der Deutsche gegen den Deutschen in geschäftlicher, der Kaufmann gegen die Behörde in sozialer Hinsicht. Während an den internationalen Plätzen die Behörde dem Kaufmann gegenüber gar keine Rolle spielen konnte, ist dieses Verhältnis an den rein deutschen Plätzen ein ganz anderes. Hier ist das Beamten numerisch meist so stark vertreten, daß es dem Kaufmann gegenüber eine besondere Rolle spielen kann, während bei den durchschnittlich minimalen Handelsverträgen der Kaufmann in vielen Fällen darauf angewiesen ist, sich mit den Behörden auf einen ganz besonders devoten Standpunkt zu stellen, um von dem Reichszuschuß auch etwas mitzubekommen. So sehen wir in den rein deutschen Kolonien einen nicht unerheblichen Kräf-

teverbrauch, vergeudet in ständiger Reibung mit den eigenen Behörden, mit der Begleiterscheinung der schlechten Geschäfte, während in der ganzen übrigen Welt der deutsche Kaufmann in bester Eintracht mit seinen Behörden, an erster Stelle marschiert, jeder Konkurrenz gewachsen ist und viel Geld verdient.
Ein Hauptgrund des schlechten Verhältnisses zwischen unseren Kaufleuten und Behörden liegt in der schlechten sozialen Stellung, welche im allgemeinen dort unseren dortigen Kaufleuten zuerkannt wird. Die Behörden sind eben zu stark vertreten und der Kaufmannsstand zu schwach. Von dem Ideal Bismarcks von dem „regierenden Kaufmann“ in den Kolonien sind wir noch weit entfernt. Ganz anders liegt es z. B. in den englischen Kolonien. Da sind die Behörden auf ein Minimum beschränkt, da spielen Titel, Uniformen usw. so gut wie gar keine Rolle, und eine Erscheinung, daß ein Clerk in untergeordneter Stellung mit geringem Gehalt sich mit seinem Governor oder Admiral auf demselben Tennis- oder Poloplatz herumtummelt, ist keine seltene Erscheinung. In einer deutschen Kolonie wäre das fast oder ganz unmöglich. Dafür hört man aber für unsere Kaufleute nicht selten die schönsten Kosennamen wie Shopkeepers, Seehunde, Risspiraten, Seeräuber, und wie die Scherznamen alle heißen mögen. — Hätte es bei diesem sozialen Zwiespalt zwischen Beamten und Kaufmann, zwischen Uniform und Zivil, sein Bewenden, so wäre es allerdings schon Zwiespalts und damit verbundenen Schadens genug, aber leider herrscht auch nicht einmal unter den Beamten und Uniformierten die für den Erfolg so nötige Eintracht. Hof- und Rangreglement haben etliche Duzend Stufen, und diese müssen auch bei tropischer Hitze und in der weltvergegendsten Einsamkeit beachtet werden. Da gibt es zunächst Offiziere und Beamte, die Offiziere zerfallen in Angehörige der Landarmee und der Marine, die Beamten in höhere und niedere, in uniformierte und ziviltragende. Das sind schon sechs Kategorien, die wiederum jede für sich mehr oder weniger an einem besonderen Strange ziehen.
Man las in den Zeitungen von dem schlechten Verhältnis zwischen See- und Landoffizieren in Port Arthur, das sogar zu Duellen geführt haben soll, und moquierte sich nach der alten Regel vom Splitter und Balken. Wie steht es aber denn nach dieser Richtung in unseren eigenen Kolonien? Das Eisverhältnis zwischen unserer Marine und Landarmee ist älter als unsere Kolonien und spielt auch heute noch an manchem Platz keine kleine Rolle. Der Seeoffizier ist der „welterfahrene Mann“, der alle Länder „kennt“ und „alle Sprachen“ spricht, der außerdem durch glänzende Beförderung in jugendlichem Alter der Vorgesetzte alt gedienter Landoffiziere ist oder werden kann, der durch diese Verhältnisse und die

hohen Vordzulagen finanziell weit besser gestellt ist, als sein Kamerad aus der Provinz, der bisher vielleicht nur den Exerzierplatz in Posenmüdel kannte und sich dann mit einem Mal in die große Welt finden und vielleicht sogar tonangebend mitreden soll. Das sind alles ganz natürliche Gründe, welche auf der einen Seite einen gewissen Reiz, auf der anderen ein erhöhtes Selbstbewußtsein hervorrufen, beides Faktoren, die der Eintracht nicht sehr förderlich sein können, wenn man auch äußerlich auf korrekteste Wahrung der Formen beiderseits Bedacht nimmt. Außer diesen Grundsätzen finden wir sodann, wie schon erwähnt, solche zwischen hohen und niederen Beamten, zwischen solchen in Zivil und Uniform, solchen mit Studium, Abiturium, Einjährigen-Examen, Elementarschulbildung, alles gewichtige Gründe zur Absonderung und Zersplitterung der Kräfte beim nationalen Werk!
Wenn man also in unseren Kolonien ernstlich manche Mißstände beseitigen will, deren Folgen die Gesamtheit der Nation schließlich tragen muß, so sorge man vor allen Dingen für größtmögliche Einschränkung der trennenden Standesrücksichten, und für möglichste Hebung des Gedankens, daß alle draußen Deutsche sind, die als Mitglieder einer Nation an einem Strange ziehen sollen, gleichgültig wie Stand, Religion, Kleidung, Bildung usw. sind.

Fleischnot.

Zur Fleischteuerung. Die Abendblätter melden vom 10. aus Berlin: In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Vorstandes des deutschen Städtetags wurde beschlossen, wegen der herrschenden Fleischnot mangels Eingreifens des landwirtschaftlichen Ministeriums eine Sonder-Deputation, welcher die Oberbürgermeister von Berlin, Frankfurt a. M., München, Stuttgart und Straßburg i. E. angehören sollen, an den Reichskanzler zu entsenden, um wegen der dringlich notwendigen Schritte in der Fleischfrage vorstellig zu werden. Dem Beschlusse entsprechend wurde an den Reichskanzler ein Telegramm abgesandt mit der Anfrage, wann Bülow die Deputation empfangen wolle.

Für eine Reichstagsauflösung begeistert sich die „Kreuzzeitung“. Sie knüpft an die Auslassung eines nationalliberalen Blattes an, das eine Obstruktion der Sozialdemokratie an die Wand gemalt hatte, falls die Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ausbleiben sollte. Die „Kreuzztg.“ schreibt dazu:
„Sollte die pessimistische Voraussage des nationalliberalen Blattes wirklich eintreffen, so wird doch nicht zu bezweifeln sein, daß die verbündeten Regierungen auf eine solche Bankrotterklärung des Reichstags mit dessen sofortiger Auflösung antworten würden.“

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

26

Wir unterlassen, den Eindruck zu beschreiben, welchen die in aller Eile geschriebenen Zeilen auf Albert ausübten. Er las sie wohl zwanzigmal, jedes Wort mit Entzücken in sich aufnehmend; denn jedes Wort verkündigte ihm die innigste, reinste Liebe. Binnen acht Tagen sollte sie ihm nahe sein, er sie wieder sehen, wieder sprechen können.
Acht Tage! Was sollte er während dieser Zeit beginnen? Glücklicherweise näherte sich Johannes Hochzeit immer mehr, das Fest gab auch Albert Veranlassung zu verschiedenen Zerstreungen und Beschäftigungen.
Johanna war Pariserin von reinstem Blute, sie wollte selbst die Einkäufe besorgen und galt es, einen Schmuck, ein kostbares Kleid oder wertvolle Haushaltungsgegenstände zu kaufen, so mußte der Bruder die Wahl mit treffen; so verfloßen die Tage also rasch, und Alberts Ungeduld wurde einigermaßen beschwichtigt.
Allein, als die Stunden näher rückten, wo Bourfault mit Helene in Paris ankommen konnte, da begab er sich in freudiger Erregung nach dem Postbureau und hier, eingehüllt in einen Mantel, den Gut über die Augen gezogen, in einen dunklen Winkel versteckt, erspähte er bei Anbruch des Tages alle Reisenden, welche aus dem Postwagen von Angoulême stiegen.
Aber seine Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden; er hatte sich schon verschiedene Male hierher begeben, ohne weder Helene, weder Tom noch Bourfault bemerkt zu haben. Der Mittwoch war schon gekommen, und am folgenden Sonnabend sollte die Trauung in der Mabelaine stattfinden.
Endlich, erst am Freitag morgen, als kaum der Tag angebrochen war, sollte er die schnellst erwartete Geliebte in dem Coupée erblicken.
Ja, es war Helene; sie hatte das Fenster niedergelassen und schaute hinaus. Auch sie erkannte ihrerseits Albert, allein kaum hatte sie ihn erblickt, als sie das Fenster schloß und sich zurücklehnte.
Der Wagen hielt an, Helene trat zuerst hinaus, dann Bourfault und zuletzt noch eine dritte Person, welche wahrscheinlich Laura war.

Kaum hatte Bourfault die Erde berührt, als er sich nach der Notunde wandte, in welcher Tom mitgefahren war. Sie hatten nur wenige Worte ausgetauscht, worauf Bourfault zu den beiden Damen getreten war und mit ihnen den Posthof verließ.
Somit war Tom allein auf dem Posthofe geblieben, und obgleich er als treuer Diener seinem Amte jene Aufmerksamkeit verleiht, sich die Koffer und Pakete, welche seiner Herrschaft gehörten, geben zu lassen, so schien es doch, als wenn noch andere Gedanken seinen Geist beschäftigten, denn mit jedem Augenblicke wandte er sich um und ließ den Blick in die entferntesten Winkel des Hofes schweifen.
Plötzlich erheiterte sich sein Gesicht, er machte eine energische Bewegung, deren geheimnisvollen Sinn Albert allein zu deuten vermochte.
Nachdem endlich das Gepäck ausgeliefert, und dasselbe einem Packträger überliefert war, warf der Alte rasch einen Blick nach rechts und links und wandte sich mit festem, entschlossenen Schritte zu Albert, der ihm freudigst entgegenkam.
„Gut, gut,“ sagte Tom bewegt, „Sie haben sich pünktlich eingestellt, wohl erwartete ich es, und beweist dieses am besten, wie innig Sie das arme Mädchen lieben.“
„Werde ich sie nicht bald sehen können?“ fragte Albert hastig.
„Nur ihretwegen bin ich geblieben,“ antwortete Tom, „Fräulein Helene wäre zu unglücklich, wenn ich sie verlassen wollte; ich werde unaufhörlich bewacht, und wenn mich das arme Mädchen nicht gar so sehr dauerte, so hätte ich Herrn Bourfault schon längst den Dienst gekündigt, um mich zu befreien.“
„Ach, was kann man tun, um sie einer solchen Gefährdung zu entreißen? Ihr Geschick erfüllt mich mit Schrecken!“ rief Albert unmutig aus.
„Nichts!“ sagte Tom, „jezt gar nichts, aber vielleicht wird die Zeit bald kommen, wo ihr Leben eine andere Wendung nehmen wird.“
„Wie glauben Sie, daß es möglich ist?“
„Ich kann noch nicht darüber sprechen. Es hängt von Fräulein Helene ab. Das Unglück hat sie bedächtigt und vorsichtig gemacht; allein, sie fühlt wohl, daß sie um jeden Preis aus dieser Stellung heraustrreten muß, und deshalb bittet sie Sie um Ihren Schutz.“

„O, sprechen Sie doch, sprechen Sie, ich bin ja gern zu allem bereit.“
„Um sich mit ihr zu verständigen, gehen Sie heute abend nach der Kirche Sainte Roche. Dort angekommen, werden Sie Fräulein Helene in schwarzer Kleidung und verschleiert an der dritten Säule rechts finden. Seien Sie indessen vorsichtig und warten Sie so lange, bis Sie von ihr angesprochen werden.“
„Aber wenn ich sie nicht finde?“
„Das könnte wohl auch möglich sein.“
„Was soll ich dann tun?“
„Ruhig nach Ihrer Wohnung zurückkehren, vielleicht wird es mir möglich sein, Ihnen dort ein Billet zu überbringen. Jezt will ich gehen. Bourfault ist seit Ihrer Reise nach Mexico sehr argwohniß geworden, und wenn er ahnen sollte...“
„Was würde er dann tun?“
Der alte Tom zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sich überwindend, sagte er: „Fräulein Helene wird Ihnen dieses sagen, wenn es nötig sein sollte; ich muß ihr Geheimnis bewahren, ich kann und darf nicht darüber sprechen.“ Bei diesen Worten entfernte er sich, ohne auf weitere Antwort zu warten.
Am selben Abende gegen acht Uhr trat Albert in die Kirche Sainte Roche. Dieselbe war nur von einigen Lampen erleuchtet, welche ein so mattes Licht verbreiteten, daß man die einzelnen Gegenstände nur unvollkommen erkennen konnte. Tief bewegt mit klopfendem Herzen schritt Albert langsam zu der bezeichneten Stelle, ängstlich fürchtend, diejenige nicht zu treffen, welche er suchte.
Allein, kaum hatte er einige Schritte gemacht, als ein freudiger Strahl sein Gesicht verklärte. Hinter der dritten Säule rechts erkannte er eine in Schwarz gekleidete Gestalt. Es war Helene. Er hatte sie sofort erkannt und sich vorsichtig dem Stuhl genähert, in welchem sie saß. Ohne ein Wort zu sagen, war er neben ihr niedergekniet und wartete.
Auch Helene war heftig bewegt, nicht etwa wegen dieses unternommenen Schrittes, sondern ernstlicher Gedanken wegen, welche ihr ganzes Innere auszufüllen schienen.
Nach einigen Augenblicken neigte sie den Kopf wie in stiller Andacht.
Albert verstand, daß sie mit ihm sprechen wollte. 126, 20

Wir haben die feste Ueberzeugung, daß aus Neuwahlen mit der Parole gegen die Sozialrevolutionäre und ihre Helfershelfer ein Reichstag hervorgehen würde, der „nicht derselbe, wie er im Sommer 1903 gewählt worden“, sondern ein besserer, leistungsfähigerer wäre, der den nationalen Aufgaben des Reiches ein besseres Verständnis entgegenbrächte, als derjenige, der sich so verhielt, wie die „Deutschen Stimmen“ dies an die Wand malen.“ Die Kreuzzeitung würde über das Resultat gewaltig die Augen aufreißen, falls eine Reichstagsauflösung im Zeichen der Fleischsteuerung stattfände. Leider ist keine Aussicht dazu vorhanden.

Die Betriebsmittelgemeinschaft. Aus München wird vom 10. gemeldet: Zu der morgen in Berlin stattfindenden Konferenz über die Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft bringt die „Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Mitteilung: „Wie verlautet, wird Bayern der Konferenz neue Vorschläge unterbreiten. Auf der letzten Konferenz in Eisenach gelangte man nicht zum Ziel, weil nach dem damals vorliegenden Plan die Gemeinschaft auf Gebiete ausgedehnt werden sollte, deren Heranziehung für die Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht unbedingt geboten ist. Um diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, wird die bayerische Verwaltung vorschlagen, die Gemeinschaft auf das durchaus notwendige Maß zu beschränken.“ Bayern hält also an seinem Widerstand gegen die Beschaffung der Betriebsmittel durch eine Zentralstelle unter Preußens Leitung fest. Bei dem Widerstand Bayerns handelt es sich u. a. um die von Preußen gewünschte Verlegung des bayerischen Konstruktionsbüros nach Berlin.

Eine Riesendemonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts fand am Dienstag in Prag statt. Der Stadtpark und Rossmarkt waren gegen 10 Uhr mit Menschen besetzt. Fast alle Geschäftsläden waren geschlossen und die Stadt bot das Bild eines Sonntags. Um halb 11 Uhr setzten sich die Arbeiter-Bataillone in Bewegung. Der Aufmarsch vollzog sich in größter Ruhe und Ordnung. Die Arbeiter marschierten, mit roten Ketten geschmückt und unter Vorantragung roter Fahnen in geschlossenen Reihen lautlos, und hunderte von Ordenern sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche Frauen und Arbeiter vom Land, so die Bergarbeiter aus Klado. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf 50 bis 60 000. Die Arbeiterführer brachten beim Oberlandmarschall Fürsten Lobkowitz und beim Statthalter Grafen Coudenhove ihre Forderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts vor, und erklärten, falls der Forderung nicht bald entsprochen werde, für Aufrechterhaltung der Ruhe nicht mehr bürgen zu können. Die Massen warteten inzwischen auf Antwort. Der Oberlandmarschall und der Statthalter antworteten, daß sie die Notwendigkeit einer Wahlrechtserweiterung einsehen und sich mit der Frage beschäftigen werden. Diese Antwort wurde von den Massen mit Beifall aufgenommen. Unter Abklingung des „Liedes der Arbeit“ wurde die Demonstration geschlossen.

Die ungarische Krisis. Zum drittenmal seit Bestehen des Ministeriums Fejervary erfolgte am Dienstag die Vertagung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Die Vertagung des Hauses vollzog sich diesmal unter ungewöhnlichen Umständen, indem das ganze Ministerium der Sitzung fernblieb, was in allen Kreisen peinliche Ueberzeugung hervorrief. Die Sitzung begann um halb 11 Uhr. Die Galerien waren dicht besetzt, vor dem Hause hatte sich nur eine kleine Menschenmenge angesammelt, welche von einem Massenaufgebot von Polizei ferngehalten wurde. Knapp vor Eröffnung der Sitzung überbrachte ein Beamter des Ministerpräsidiums dem Präsidenten des Hauses Jusch eine Zuschrift des Barons Fejervary, welcher ein königliches Handschreiben beigelegt war. Bei Eröffnung der Sitzung wurde das königliche Vertagungsdekret verlesen. Darin ist die Vertagung mit dem Umstand motiviert, daß es bisher nicht gelungen sei, eine parlamentarische Regierung zu bilden. Als bekannt wurde, daß das Ministerium der Sitzung fern bleibe, erschollen die Rufe: „Schmach und Schande! Feigheit!“ Bei den üblichen Worten des Handschreibens: „Meinen Getreuen meinen königlichen Gruß“ wurde gerufen: „Wir danken! Er soll sich ihn behalten! Ab-danken!“ Von der Opposition wurde hierauf gegen den ungesegneten Schluß der Tagung energisch protestiert. Der Abgeordnete Mezossy forderte das Beisammenbleiben des Parlaments, worauf Rattay rief: „Einen Erfolg haben wir. Die königstreue liegt in der Agonie!“ Sodann wurde der Beschlußantrag Andrássys angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die erste Kammer Ungarns, das Magnatenhaus, erklärte sich nach mehrstündiger heftiger Debatte mit der Schließung unter dem Ausdruck des Bedauerns einverstanden. Ein energischer Protest gegen die Vertagung wurde nur mit knapper Not mit 50 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

Meuterei auf einem österreichischen Kriegsschiff. Aus Aukland hat das Wiener Deutsche Volksblatt gemeldet, daß auf dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Panther“ eine Meuterei ausgebrochen sei, bei der ein Schiffsführer über Bord geworfen wurde. Jetzt liegen nähere Nachrichten über den Vorfall vor. Während die Wiener Marineektion erklärt, daß ihr über die Meuterei auf dem „Panther“ nichts bekannt sei, meldet der „Trierter Piccolo“, die Meuterei solle infolge des Selbstmordes eines Maschinenunteroffiziers, Heinrich Geriph, erfolgt sein. Geriph soll in einem Briefe aus Aukland an seine Verwandten in Pola die Absicht geäußert haben, sich wegen der Mißhandlungen seitens der Offiziere das Leben zu nehmen. Tatsächlich sei vor einigen Tagen eine Depesche über den Selbstmord Geriphs eingetroffen. Der Schiffskommandant habe auch über den Selbstmord eine Untersuchung eingeleitet. Nach Gerüchten in Pola wären der Kapitän und andere Offiziere ermordet. Zahlreiche Matrosen sollen ans Land geschlüchtet sein.

Tages-Chronik.

Berlin, 10. Okt. Aus London meldet das *Verl. Tagebl.*: Der *Daily Chronicle* erklärt die Geschichte des *Ratin* von der seitens Englands *Delcassé* für den Kriegsfall in Aussicht gestellten Besetzung des Nordostsee-Kanals und von der Landung britischer Truppen in Schleswig-Holstein für frivole Lüge und Blödsinn.

Glücksstadt, 11. Okt. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt.

(Prinz Eitel Friedrich ist der zweite Sohn des Kaisers. Geboren in Potsdam am 7. Juli 1883, steht er jetzt im 23. Lebensjahr und ist zurzeit Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß. Seine Braut, die Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, geboren am 2. Februar 1879, ist eine Tochter des Großherzogs Friedrich August aus dessen erster Ehe mit Prinzessin Elisabeth von Preußen, die am 28. August 1885 starb.)

Bremen, 10. Okt. Heute trat hier die 4. deutsch-nationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels zusammen. Eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten sind hierzu eingetroffen.

Hamburg, 10. Okt. Morgen tritt der neue Lugschiffsdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Amerika“, die erste Fahrt nach Newyork an. Generaldirektor Ballin reist mit. Seine Fahrt ist nicht durch außerordentliche Umstände veranlaßt, sondern nur durch die regelmäßigen transatlantischen Beziehungen der Gesellschaft bedingt. Heute gab die Hamburg-Amerika-Linie an Bord der bei Krautshand ankernden „Amerika“ ein Fest, das die Spitzen von Hamburgs Handel und Schifffahrt vereinigte. Der neue Turbinendampfer „Kaiser“ führte die Gäste an ihren Bestimmungsort und fuhr dann nach Glücksburg weiter, wo der Kaiser ihn besichtigt.

Lübeck, 10. Okt. Nationalsoziale und Sozialdemokraten, die bei den Landtagswahlen im Fürstentum Lübeck zusammengefallen, haben nach dem Ergebnis der Wahlmännerwahlen eine kleine Mehrheit; indes lehnten einige nationalsoziale Lehrer es ab, bei der Abgeordnetenwahl für sozialdemokratische Kandidaten zu stimmen.

Essen, 10. Okt. Infolge des im Ruhrbezirk herrschenden Wagenmangels wurde bis auf weiteres die Sonntagruhe im Güterverkehr aufgehoben.

Baden-Baden, 10. Okt. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ist zum Besuche des Reichskanzlers hier eingetroffen.

Mannheim, 10. Okt. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegte in der Klasse der Mittelbesteuerten die Blockliste mit 1804 Stimmen gegen die von der Sozialdemokratie unterstützte Zentrumsliste mit 577 Stimmen.

München, 10. Okt. Der Reichstagsabgeordnete und bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Weissenhagen (Str.) ist gestorben.

München, 10. Okt. Aus Fürth bei Nürnberg wird gemeldet: Heute abend nahmen nur 60 Mitglieder des Christlich-sozialen Holzarbeiterverbandes die Arbeit wieder auf, trotzdem gestern beschlossen worden war, die Arbeit allgemein wieder aufzunehmen. Im ganzen sind etwa 1500 Mann ausständig.

Stockholm, 10. Okt. Wie verlautet, beabsichtigt die Marinebehörde die Verstärkung der Flotte um 1 Panzerkreuzer, 4 Torpedoläger, 8 Torpedoboote erster und 7 zweiter Klasse und 1 Unterseeboot.

Petersburg, 10. Okt. Graf Witte ist neuerlich durch ein heute veröffentlichtes Reskript des Kaisers ausgezeichnet worden, das abermals seine Verdienste um den Friedensschluß hervorhebt.

Selmsjors, 10. Okt. Hohental, der Mörder des Procurators Johnson, ist vergangene Nacht aus dem hiesigen Gefängnis entkommen.

In Lahr (Baden) hat ein 23 Jahre alter Bursche in angetrunkenem Zustand seinen in den 80er Jahren stehenden Großvater erstochen, nachdem er Geld verlangt hatte, das ihm der Großvater verweigerte. Der Täter ist verhaftet.

Das 4½-jährige Töchterchen des Postsekretärs Gutemann in Markdorf (Baden), stürzte zum Fenster hinaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wegen Gasdiebstahls wurde der Maschinenfabrikant Britts in Schwellingen verhaftet. Britts hatte seit Juli vergangenen Jahres seinen Gasbedarf durch eine geheime Zuleitung aus der städtischen Gasleitung gedeckt.

In Kesselstadt bei Hanau kam es Sonntag abend zwischen Soldaten und Zivilisten zu einer blutigen Schlägerei. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Soldaten dabei umfangreichen Gebrauch von ihren Säbeln gemacht und drei Zivilisten tödlich verletzt. Ein Postkutscher erhielt einen schweren Hieb über den Kopf, sodas er den Verlust eines Auges zu beklagen haben wird.

Ein Großfeuer vernichtete das Werkgebäude der Mühle Gondorf bei Leipzig. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Feuer entstand durch Selbstentzündung. Wegen verübten Verrats wichtiger Geschäftsgeheimnisse wurden in Jena zwei Angehörte eines Betriebs der Fei-Stiftung entlassen. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

In Hamburg befürchtet man, daß von der Hochseefischerflotte der Unterelbe während des letzten Sturmes 3 Boote verloren gegangen sind.

Der in den Kreisen der Alpinisten seit langem wohl-bekannt, vortreffliche Bergführer Anton Döller, genannt Rosertoni, wurde Montag in der Hölental-kamm an der Zugspitze im Schnee legend tot aufgefunden. Döller war vor einigen Jahren auf einer Tour auf die Zugspitze abgestürzt und seitdem epileptischen Anfällen ausgelegt. Er war zuletzt Hüttenwart der Hölental-kammhütte.

Aus Rom schreibt man dem *B. T.*: Vor einigen Monaten wurde der päpstliche Geheimkammerer Signor Mac Nutt, eine im aristokratischen Rom sehr bekannte Persönlichkeit, unter der Anschuldigung, durch den Verkehr mit einem abelbeleideten Römischen Jüngling öffentliches Aergernis gegeben zu haben, verhaftet und in erster Instanz verurteilt. Der Römische Appellhof hat nun, nachdem der Staatsanwalt selbst die Klage zurückgezogen,

den Geheimkammerer unschuldig befunden und freigesprochen. Der Papst hat Herrn Mac Nutt seine Befriedigung über die Freisprechung ausdrücken lassen und ihm seinen Segen gesandt.

Der Millionendefraudant G. A. Lley, dessen Flucht auf einer Jagd ganz Paris entzückte, seine Geliebte Merelli und deren Jose langten Sonntag in Paris unter polizeilicher Bedeckung an. Auf dem Bahnhof warteten tausend Personen, die die Verhafteten mit humoristischen Zurufen und Hochrufen begrüßten. Die Verhafteten dankten vergnügt. Merelli und die Jose warfen der Menge Kußhände zu.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Berlin, 10. Okt. Ueber die Friedensausichten kann der *Vol.-Anz.* folgende Mitteilungen machen und zwar auf Grund von Informationen aus den Unternehmer- und den Arbeiterkreisen: Einige der dem Verband der Metallindustriellen angehörigen Firmen fügten sich nur recht ungerne dem Beschluß des Verbands, wonach am nächsten Samstag sämtliche Arbeiter auszusperren sind. Sie haben sich deshalb durch Mittelspersonen an einzelne der Arbeiterführer mit dem Ersuchen gewendet, ihnen genau die Bedingungen mitzuteilen, unter denen die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit sein würden, d. h. wieviel sie von ihren ursprünglichen Forderungen ablassen. Wenn dies geschieht, wollen jene Fabrikanten sich an die drei Elektrizitätsfirmen wenden, mit dem Vorschlag, auch ihrerseits Entgegenkommen zu zeigen. Bisher sind aber die Unterhändler noch nicht in der Lage gewesen, mit entsprechenden Vorschlägen an die drei Firmen heranzutreten.

Berlin, 10. Okt. Ein sozialdemokratischer Antrag Arons und Gen. ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen, in welcher der Magistrat erluhrt wird, Mittel zu ergreifen, um die Beschäftigung von Feuerwehrleuten aus Anlaß der Aussperrung in der Berliner Elektrizitätsindustrie zu verhindern und aus bereiten Mitteln 500 000 Mark zur Unterstützung der Familien der in der Berliner Elektro-Industrie ausgesperrten Arbeiter der beteiligten Arbeiterorganisationen zur Verfügung zu stellen.

Der Ausstand in den Kolonien.

London, 10. Okt. Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Upington berichtet, daß bei der Schuit Drift drei Transvaaler mit 200 Stück Vieh, das sie von den Deutschen gestohlen hatten, festgenommen worden seien. Die Leute waren bewaffnet, obwohl sie angeben, Nichtkombattanten zu sein. Das Vieh wurde den Deutschen ausgehändigt; die Leute wurden in dem Gefängnis von Kenhart untergebracht.

Daresjalam, 11. Okt. Nach Berichten aus Konduisai 4 Kilometer nördlich von hier sind dort Unruhen ausgebrochen. Truppen sind unterwegs.

Die Unruhen in Rußland.

Die Unruhen in Moskau. In Moskau haben sich am Montag die Straßenkrawalle in verstärktem Maße wiederholt. Eine größere Anzahl Ausständiger und einige Kosaken wurden wieder getötet oder verwundet. Der Ausstand in den Fabriken dauert an.

Aus Württemberg

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Stationsmeisterstelle in Weilstein dem Expedienten Huber in Ebingen, eine Rangassistentenstelle bei der Deuderei der Reichsanstalten dem Postexpedienten Arthur Wagner bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart

Die Verfassungskommission der Abg.-Kammer hielt am Dienstag nach langer Pause erstmals wieder eine Sitzung ab, der auch Ministerpräsident Dr. v. Breiting, sowie Minister Dr. v. Pöschel anwohnten. Es handelte sich in der Hauptsache um die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Aenderung und Ergänzung des Landtagswahlgesetzes. Seitens des Berichterstatters Kraut wurden eine Reihe von Abänderungsanträgen zu dem Entwurf der Regierung der Sitzung unterbreitet. In erster Linie bezweckten die Abänderungsanträge des Berichterstatters in formeller Hinsicht eine völlige Umgestaltung der von der Regierung vorgeschlagenen Novelle in der Richtung, daß keine selbständige Novelle zum Wahlgesetz geschaffen werden solle, sondern daß die neuen Bestimmungen in das Wahlgesetz hineingearbeitet werden sollen. Das Gesetz soll nunmehr nach den Anträgen des Berichterstatters in 4 Abschnitte geteilt werden. Der erste Abschnitt soll die Bestimmungen über die Wahl der Abg. der Städte und der Oberamtsbezirke, der zweite die besonderen Bestimmungen für die Wahl der Abgeordneten der Stadt Stuttgart, der dritte die Bestimmungen für die Wahl der durch das ganze Land zu wählenden Abgeordneten und der vierte endlich die Bestimmungen für die Wahl der Vertreter von Handel und Industrie, Handwerk und Landwirtschaft in der ersten Kammer enthalten. Der dritte und vierte Abschnitt bedeuten, da der Regierungsentwurf sie nicht enthält, eine vom Berichterstatter vorgeschlagene Ergänzung desselben. Der Berichterstatter fand für diese formelle Umgestaltung des Entwurfs die Zustimmung der Kommission. Man begann sodann die materielle Beratung, welche zunächst die Annahme der Bestimmungen des Reg.-Entwurfs ergab, die von der Wahl der Abgeordneten der Stadt Stuttgart handeln. Bezüglich der Frage, ob und wie das Ergebnis der Wahl bekannt zu machen ist, wurde beschlossen, daß es sofort nach seiner Feststellung durch die Oberamtswahlkommission öffentlich bekannt gemacht und dem Gewählten amtlich eröffnet werden soll, mit der Aufforderung sich über die Annahme der Wahl zu erklären. Ferner wurde beschlossen, daß der Wahlkommissär, der dem Gewählten die Wahlurkunde zustellt, je eine Ausfertigung derselben an den Landtag bzw. wenn die Stände nicht versammelt sind, an den Ständischen Ausschuß und an das Ministerium des Innern einzusenden hat. Der letztere Antrag war von Hausmann-Gerabronn und v. Kiene zu dem Zweck gestellt, um die Bestimmungen über die Legitimation der Abg.

gleichmäßig zu gestalten. Morgen vorm. 9 Uhr Fortsetzung.

Die Krise im Postunterbeamtenverband.
Am Sonntag fand in Ravensburg eine große Bezirksversammlung des Verbands der württ. Post- und Telegraphenunterbeamten für die Obmannschaften des Oberlandes statt. Gegenstand der Verhandlung war die gegenwärtige Krise im Verband. Den Standpunkt des abgesetzten Vorstandes Weinmann vertrat insbesondere Obmann Staudenmayer-Göppingen, während die Haltung des Ausschusses durch den gegenwärtigen prov. Vorstand Ruber und Verbandssekretär Billerty begründet und verteidigt wurde. Schließlich gelangte mit allen gegen eine Stimme eine Resolution zur Annahme, worin bei aller Anerkennung der Verdienste des früheren Vorstandes Weinmann dessen Verhalten dem Ausschuss gegenüber mißbilligt, der Ausschussbeschluss vom 28. August betr. Absetzung Weinmanns gutgeheißen und die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung für unnötig erklärt wird.

Neue Bezeichnungen werden vom 1. Nov. ab die Montierungsverwaltung der Verlehrsanstalten, die Eisenbahninventarverwaltung und das Postinventardepot erhalten, nämlich die Amtsbezeichnungen: Bekleidungsamt der Verlehrsanstalten, Bahnzeugamt und Postzeugamt.

Stuttgart, 10. Okt. Der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hielt heute vorm. im Oberen Museum unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Pfeiffer seine 38. Mitgliederversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die große Nachfrage nach Wohnungen im Arbeiterheim den Gedanken nahegelegt hat, ein zweites Logierhaus für Ledige in einem anderen Stadtteil zu errichten. Die Volkshilfe hat wegen der hohen Lebensmittelpreise mit einem Mangel von 1860 Mark gearbeitet. Wenn die Fleischpreise nicht zurückgehen, wird mit der Zeit eine Erhöhung der Preise für die Speisen vorzunehmen sein. Hinsichtlich der Wohnungsfürsorge verfügt der Verein jetzt in seinen Kolonien über 1439 Wohnungen. Die weitere Bautätigkeit in den Kolonien ist, da ein Mangel an kleineren Wohnungen in Stuttgart nicht mehr besteht, bis auf weiteres eingestellt. In Südhelm und Westheim mußte die Miete um 40 bis 50 Mark pro Monat verringert werden. Die Gesamteinnahme betrug 345 000 Mark. Die Eigenschaften des Vereins stehen mit 7 Mill. 106 166 Mark zu Buch. Von den Ostheimer Häusern sind nun insgesamt 41 in das Eigentum der Anwärter übergegangen; die Spareinlagen und Rücklagen der Anwärter betragen 657 204 Mark. Die sonstigen Wohlfahrtsleistungen, die der Verein geschaffen oder unterstützt hat, haben sich gedeihlich weiter entwickelt. Die Jahresrechnung schließt mit 862 561 Mark Einnahmen, 799 377 Mark Ausgaben und 52 824 Mark Kassenbestand. An Stelle des verstorbenen Geh. Hofrats Ernst Pfeiffer wurde der Kabinetschef Geh. Legationsrat Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg in den Verwaltungsrat gewählt. Das neueste Gebiet der Vereinstätigkeit ist die Sanierung der Altstadt; die Arbeiten hierfür wurden im Januar ds. Js. begonnen. An der Weberstraße sind bereits zwei Häuser und ein Hinterhaus bestellt und bezogen. An der Leonhards- und Weberstraße werden 3 Häuser bis Frühjahr beziehbar, ebenso 3 Häuser an der Ecke der Bach- und Kreuzstraße. Im ganzen hat der Verein bei diesem Versuch zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in der Altstadt 16 teilweise dem Zusammenbruch nahe Häuser durch 3 Neubauten mit 56 durchaus gut ausgestatteten Wohnungen und einigen Läden und Werkstätten ersetzt. Der Verein will aber in dieser wichtigen Frage seine Tätigkeit in noch größerem Stil fortsetzen und das ganze Gebiet zwischen Algenplatz-Bernhards-Stein und Adlerstraße sanieren. Gleichzeitig würden dort breite Verkehrsstraßen geschaffen. Das Projekt würde einen Aufwand von 5-6 Mill. Mark erfordern und ist nur durchführbar, wenn die Stadtgemeinde einen größeren Teil der notwendigen Mittel zu einem Zinsfuß von nicht mehr als 3 Proz. bewilligt. Mit über 70 Hauseigentümern sind bereits Kaufverträge abgeschlossen. Diesem Projekt stimmte die Mitgliederversammlung zu.

Stuttgart, 11. Okt. Die Handelskammer Stuttgart wird sich in ihrer nächsten Sitzung am 19. Okt. mit folgenden Gegenständen befassen: 1) Reform des Fortbildungsschulwesens, 2) Verkehrswünsche, 3) bahnamtliche Zustellung von Expressaufsendungen, 4) Entwurf eines Nat. Warenverzeichnis (Deklarationszwang), 5) Zulassung der preussischen Staatslotterie in Württemberg und 6) Abänderung des § 24 der Börsenordnung.

Stuttgart, 11. Okt. Geh. Kommerzienrat Gustav Siegel Dr. philos. honoris causa und früher auch Reichstagsabgeordneter für Stuttgart, einer der größten Industriellen Süddeutschlands, ist gestern abend 8 1/2 Uhr im Alter von 65 Jahren gestorben.

Reutlingen, 10. Okt. Die Milchhändler beschlossen in einer Versammlung ab 15. Oktober die Milchpreise von 16 auf 18 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Säuglingsmilch soll sogar 20 Pfg. kosten. Die Preisserhöhung wird mit der Steigerung aller Lebensmittelpreise, den hohen Vieh- und Futtermittelpreisen begründet.

Weiskirchen, 10. Okt. Von den 10 Kandidaten, die sich zur Bewerbung um die hiesige Stadtschultheißenstelle angemeldet haben, haben sich nunmehr 9 der Bürgerschaft vorgestellt und ihr Programm entwickelt, davon sind 5 Kandidaten aus Weiskirchen selbst gebürtig. Die Wahl, die am 18. Oktober stattfindet wird voraussichtlich eine große Stimmenzerrüttung ergeben.

Der ledige Weingärtner Friedr. Mölle in Heumaden O.A. Stuttgart war auf dem sog. „Obert“ mit Strohhäufchen beschäftigt, als er plötzlich ausglitt und auf die Tanne abstürzte. Hierdurch erlitt er außer einer schweren Gehirnerschütterung auch sonstige vielfache äußere und innere Verletzungen, sodaß sein Leben in Gefahr steht. In Unteresingen hat der verwitwete Bauer Schmidt, welcher die äble Gewohnheit hatte, im Bett zu rauchen, am Samstag einen Brand verursacht und ist bewußtlos aufgefunden worden. Er starb am folgenden Tage an Rauchvergiftung.

In Grafenbergr bei Rürtingen ist der Nachwächter Weber im Walde tot aufgefunden worden. Der

60jährige Mann scheint beim Holz sammeln verunglückt zu sein.

In Glems ist das Doppelwohnhaus des Jakob Schmauder am Bächle nebst Scheuer und Stallung abgebrannt.

In Hefsigheim O.A. Befsigheim stürzte beim Strohholen der 78 Jahre alte Johannes Rägele von hier ca. 2,5 Meter hoch von der Leiter, wodurch er einen linksseitigen Rippenbruch erlitt.

In Lichtenstern O.A. Weinsberg ist am Freitag den 6. d. M. abends in dem Seminar ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Am andern Tag wurden an dem etwa 400 Meter von Lichtenstern entfernten See der Klostermühle Kleidungsstücke von Strafgefangenen aufgefunden, welche offenbar von den Tätern dort gegen die in der Anstalt gestohlenen ausgetauscht worden sind. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist erheblich. Die Täter sind noch nicht beigebracht.

In Widdern O.A. Redarsulm wurde die verwitwete Magdalena Vechner beim Futterholen infolge Scheuens der Kühe vom Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Hierdurch erlitt sie einen doppelten Rippenbruch.

In Vittelbronn O.A. Redarsulm erhielt der 78 Jahre alte ledige Heinrich Rupprecht beim Zurückschieben eines Wagens von der Deichsel einen solch wichtigen Schlag gegen den Brustkorb, daß er außer einem Rippenbruch noch eine heftige Quetschung der ganzen linken Brustseite und sonstige Verletzungen davontrug, sodaß das Leben des alten Mannes in Gefahr steht.

Gerechtigsaal.

Mannheim, 4. Okt. Ist das Kilometerheft eine öffentliche Urkunde? In der Rechtsprechung ist man sich nicht einig, ob dem Kilometerheft die Eigenschaft einer öffentlichen Urkunde zukommt, oder nicht. Einige Gerichte haben die Eigenschaft anerkannt, andere lassen es nur als Privaturlunde gelten. Das Landgericht Heidelberg hat am 3. Februar ds. Js. den Händler Georg Fufnagel aus Rimbach, der ein abgefahrenes Kilometerheft durch Einfügen ungebrauchter Blätter aus einem andern abgefahrenen Heft erneuert hatte, um dann das Heft einem Italiener für 8 M. 50 Pfg. aufzuhängen, wegen Fälschung einer Privaturlunde und Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hob in den Entscheidungsgründen hervor, wenn die Staatsbehörde nicht als Autoritätsorgan, sondern als Geschäftsmann auftritt, so seien ihre rechtsgeschäftlichen Urkunden auch keine öffentlichen im Sinne des Strafgesetzbuchs. Fufnagel ließ, in der Hoffnung, vor dem Schwurgericht billiger davonzukommen, das Urteil vom Reichsgericht revidieren. Seine Anfechtung richtet sich gegen die Auffassung des Landgerichts bezüglich des rechtlichen Charakters der Urkunde. Das Kilometerheft sei eine öffentliche Urkunde und für die Fälschung einer solchen somit das Schwurgericht zuständig. Das Reichsgericht gab in der Tat dem Einwand Folge und verwies die Sache ans Schwurgericht. Heute wollte Fufnagel allerdings die Sache die frühere Wendung geben und verstieg sich sogar zu dem Antrag auf Freisprechung. Das Urteil lautete wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde auf die gleiche Strafe, die das Landgericht ausgesprochen hatte, auf 5 Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Newyork, 10. Okt. Nach einer Meldung des „New York Herald“ will ein Amerikaner 50,000 Dollars zu einem Fond für Prof. v. Behring zeichnen, vorausgesetzt, daß er sein Heilmittel gegen die Tuberkulose sofort bekanntgibt.

Paris, 11. Okt. Professor Behring hat das 50,000 Dollar Anerbieten zurückgewiesen mit der Begründung, es sei nicht Gelehrtenart, unter den Augen einer Kontrollkommission zu arbeiten, wie es jener Amerikaner wolle.

Fermissches.

Sie kennt ihre Leute!

Aus Konstanz wird der Fr. Ztg. geschrieben: Am Bodensee erzählt man sich folgendes heitere Geschichtchen, das sich im Lauf des verflorenen Sommers ereignet haben soll: König Wilhelm von Württemberg macht, wie man weiß, öfters Ausflüge von seiner Sommerresidenz Friedrichshafen aus in die Umgebung, und verkehrt da meist ungezwungen mit Jung und Alt. So kam er auch einmal in ein Städtchen am Bodensee und lehrte, um sich zu erfreuen, in einem Restaurant ein. Zu seiner Freude blieb er unerkannt. Er bezahlte schließlich der schwäbischen Kellnerin mit einem größeren Geldstück und als das Mädchen herausgeben wollte, schob er ihr den ganzen Rest als Trinkgeld zu. Ueberrascht von der Freigebigkeit ihres Landmannes plagte die Beschenkte offenerherzig heraus: „Send aber au kel Stuttgarter?“ Der Angeredete verzichtete darauf, sich näher zu legitimieren, und ging lächelnd von dannen.

Ein Variétéunfall.

Auf seltsame Weise verunglückte in einer Berliner Singpielhalle der Jongleur Brassini, eigentlich Brasch. Er pflegte bei seinem Hauptstück drei Metallkugeln, mit denen er jonglierte, mit den Zähnen aufzufangen, nachdem seine Gehilfin die vorher gezeigten schweren, unbemerkt mit leichten, dunkelgefärbten Aluminiumkugeln vertauscht hatte. Am Samstag hatte den Jongleur seine Partnerin, nach einer heftigen Auseinandersetzung, verlassen. Brassini mußte allein auf die Bühne und verwarf in seiner Aufregung, die Eisenkugeln vor dem Schlußstück umzutauschen. Die schweren Kugeln fielen ihm mit voller Wucht ins Gesicht, schlugen ihm mehrere Zähne aus und zerschmetterten ihm den Unterkiefer.

New-Yorker Liebes-Lotterie.

Eine Liebeslotterie, in der er selbst der Preis ist, hat ein Newyorker Börsenmakler, der in seinem Geschäft auf seinen grünen Zweigen kommen konnte, veranstaltet. Er veröffentlicht, wie aus Newyork gemeldet wird, Inserate, worin er, der offenbar eine sehr

hohe Meinung von sich selbst hat, mitteilt, jede Dame, „die gut erzogen ist und Bildung besitzt und Gesundheit, angenehme Erscheinung, liebenswürdiges Temperament und Selbstbeherrschung in sich vereinigt“, könne sich die Hoffnung, ihn als Gattin zu besitzen, dadurch sichern, daß sie eine Beteiligungsgebühr von fünf Dollars zahlt. Der erfinderische Börsenmakler hat unter Siegel eine gewisse Ziffer deponiert, und die Dame, die diese Ziffer errät oder ihr am nächsten kommt, soll ihn zum Gatten gewinnen. Der Makler meint es mit seinem Vorschlag anscheinend durchaus ernst, und zweifellos hat bereits eine Anzahl verdrehter Frauenzimmer die verlangten fünf Dollar eingekandt. Er schildert sich in seinen Inseraten als makellosen Charakter, in jeder Hinsicht anziehende Persönlichkeit und erklärt, er habe bis jetzt nicht heiraten können, da er für seine arbeitsunfähigen Eltern sorgen mußte. Er wünscht „in den oberen Kreisen“ zu leben, und das dazu erforderliche Geld hofft er durch die Liebeslotterie aufzubringen. Der Lotteriebetrüger schließt sein Inserat mit den Worten: „Wer will mich haben?“ Die Polizei bemüht sich bereits, auf diese Frage eine Antwort zu finden, da der intelligente Unternehmer mit seiner Lotterie anscheinend die amerikanischen Gesetze übertritt.

— Ahnungsvoll. Gattin: „Höre Fritz, heut' mußt du wegen des Essens 'mal ein Auge zudrücken!“ — Gatte: „Mein Gott, also nicht einmal zum — ansehen ist's?“

Handel und Volkswirtschaft.

Heidelberg, 10. Okt. Das Restaurant „Zum Artushof“ ist für 510 000 M. an ein Berliner Konfitorium übergegangen.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 10. Okt. (Stabfelleter an der Rottstraße.) Lese heute in vollem Gang. Bis jetzt kein fester Kauf. — Gaisburg: Borsat etwa 500 Hl. Lese demnächst beendet. Käufe zu 46 1/2 bis 48 1/2 M. pro Hl. Käufer willkommen. — Gailenberg: Borsat in der neuen Keller etwa 300 Hl. Rotwein. Lese in vollem Gang. Bis jetzt kein fester Kauf, verschiedene Posten veräußert. — Wangen: Lese noch im Gang. Käufe zu 86 1/2, 88 1/2 und 41 1/2 M. pro Hl. Verschiedene Posten zum Mittelpreis veräußert. Käufer eingeladen. — Unterärkerheim: Seither sehr viel veräußert ohne festen Preis. Gekern und heute ziemlich Käufe zu 140-148 M. pro 3 Hl. abgeschlossen.

Cannstatt, Zellbach 9. Okt. Mittelgewächs 112 bis 120 Mark pro 3 Hektol. Bergwein noch kein Kauf. Lese infolge der ungenügenden Bitterung unterbrochen. Verkauf ordentlich. Noch viel Borsat. Käufer erwünscht. — Hebelkingen 10. Okt. Lese ist noch in vollem Gang. Verkäufe zu 130-150 M. pro 3 Hl. Noch viel Borsat. Beschaffenheit gut. — Oberärkerheim 9. Okt. Verkauf gut zu 150, 154 und 156 M. pro 3 Hl. Käufer eingeladen. — Ulmbach 9. Okt. Einige Käufe zu 165 und 156 M. Nach viel Borsat. ganz gute Ware.

Stuttgart, 9. Okt. Lese noch im Gang. Käufe zu 150 bis 160 Mark.

Waldenbrunn, 9. Okt. Käufe zu 120 bis 130 M. Borsat noch 10 Hektol.

Nordheim, 9. Okt. Verkauf fast vollständig. Preise 100 bis 112 M. noch viel Borsat, welcher teilweise eingekellert wird. Käufer eingeladen.

Nordheim, 10. Okt. Heute mehrere Verkäufe zu 100-110 M. Verkauf geht etwas besser.

Dürrenzimmern, 10. Okt. Käufe zu 95 bis 104 M.

Weinsheim, 10. Okt. Käufe zu 90 M. Jetzt sind noch 25 Eimer Rotwein feil, die eingekellert werden müssen, da der Verkauf nicht, sie sind aber jederzeit veräußert und werden kostenlos zur hiesigen Bahnstation befördert.

Befsigheim, 9. Okt. Heute viele Käufe zu 105 bis 115 M. pro 3 Hl. Noch viel Borsat.

Bönningheim, 9. Okt. Heute ziemlich veräußert zu 76 bis 94 M. pro 3 Hl. Zimmer noch viel Borsat gute Posten.

Kaufen a. N., 9. Okt. Käufe zu 106, 110, 112, 115, 118, 120, 125, 135 und 145 M. Noch ziemlich Borsat.

Vöggau, 9. Okt. Gekern und heute Verkauf langsam zu 101, 102, 103, 105, 106, 108 M. per 3 Hl. Borsat gut. Käufer willkommen.

Walheim, 9. Okt. Gekern und heute ziemlich viel Verkäufe zu 100 bis 110 M. Borsat mit etwa 300 Hl. gute Rotweine.

Hefsigheim a. N., 9. Okt. Der Verkauf ist etwas ruhig. Die Weingärtner haben sich, um abzugeben geeignet, die Weine um 90-110 M. anzubieten. Noch viel Borsat.

Mandelshelm, 9. Okt. Bei der heutigen Versteigerung der Gesellschaftsweine wurden folgende Preise erzielt: für Rösberger 50 bis 55 M., für sonstige Berglagen 40-42 M. per Hektol. Unverkauft blieben etwa 250 Hektol. Rösberger, durchaus sehr gute Trolingerweine. Die Weine, welche noch feil sind, werden in der Gesellschaftskeller in den nächsten Tagen unter der Hand abgegeben. Auch an Privatweinen noch großer Borsat.

Zagshausen, 9. Okt. Bei der Weinversteigerung in der Frhr. v. Berlichingen'schen Schloßkeller wurden erzielt: für Rotwein 126 bis 138 M. per 3 Hektol., für Weißwein 102 bis 117 M. per 3 Hektol.

Heilbrunn, 11. Okt. Stabfelleter. Bei plötzlich eingetretenem schönem Wetter dauert die Lese in den oben Sorten Trebling und Weißriesling fort. Es ist dies auf die Qualität von bedeutendem Einfluß. Die Rebschneiderkommission hat heute verschiedene Käufe in welchem Gewächs abgeschlossen zu 110, 112-115 M. Die Preise in rotem Gewächs stehen auf 125, 130, 135-145 M. pro 3 Hl. Noch große Quantitäten feil.

Großgartach, 10. Okt. Verkäufe zu 106 bis 118 M. (nicht 108) wie irrtümlich berichtet, immer noch Borsat guter preiswerter Qualität.

Albstatt, 10. Okt. Der schlechten Bitterung wegen hat das Herbst der Fürstlichen Wildetur Weinberge noch nicht begonnen, und wird erst in nächster Woche angefangen werden. Die Weinberge sind noch vollständig bebaunt und vom Hagelschlag verschont geblieben, wovon sich die H. H. Weinlauer an Ort und Stelle überzeugen können. Auch sonstige Trauben sind bis jetzt nicht vorhanden. Nach sorgfältiger Ablese wird der Verkauf des Gesamtquantums mit ca. 150 Hl. ganz gute Qualität in ca. 10 Tagen bekannt gemacht werden.

Weinsberg, 10. Okt. Lese geht Donnerstag zu Ende. Verkäufe zu selbsterhigen Preisen. Die Weingärtnergesellschaft versteigert ihr Erzeugnis ca 900 Hektol. am Montag den 16. Oktober Mittags 1 Uhr. Bei Privaten noch schöne Borsate.

Löwenstein mit Aelsch, 9. Okt. Käufe von 92-110 M. pro 3 Hl. Lese zu Ende. Größere wirklich gute Partien sind noch feil. Menge hat zurückgeschlagen.

Redarsulm, 10. Okt. Allgemeine Lese beendet. Verkauf der Weingärtnergesellschaft am Dienstag den 17. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr. Fleißig ausgelesenes gesundes Erzeugnis werden etwa 1895 Hl. An guten Privatweinen noch viel Borsat. Preise halten sich.

Schnait l. N., 9. Okt. Verkauf gut zu 127-135 M. per 3 Hl. Borsat noch 200 Hl. Lese geht morgen zu Ende.

Stetten l. N., 9. Okt. Verkauf heute und gestern ziemlich lebhaft mit Preisen von 110, 112 und 115 M. Ein Kauf zu 118 M. Noch viel guter Borsat. Lese noch nicht beendet.

Großheppach, 9. Okt. Heute Käufe zu 120-125 M. pro 3 Hl. Borsat noch 1040 Hektol. guter Weine.

Weiskirchen, 9. Okt. Lese in vollem Gang. Menge schlägt vor, Beschaffenheit recht gut. Gewicht 70-80 Grad. Käufe zu 100 bis 108 M. Käufer erwünscht.

Aus dem Taubergrund, 9. Okt. Die Weinlese ist bei uns in vollem Gang und fällt nach Güte und Menge besser aus als unsere meisten Weinbergbesitzer sie dachten. Das Gewicht des neuen Tauberweins ist zwischen 75-85 Grad nach Oechsle, Preis 75 bis 120 M. pro Eimer.



Aus Stadt und Umgebung.

* Herr Wurz hier kaufte die zweite Hälfte des von Herrn Robert Krauß, Maurermeister, erstellten Doppel-Wohnhauses in der Löwenbergstraße um 11200 Mk.
Calmbach, 12. Okt. Die Vorarbeiten an den Bauten der Versicherungsanstalt schreiten trotz der schlechten Witterung rasch vorwärts. Die Unternehmer für die Maurerarbeiten, Gebr. Kiefer, haben eine Steinlopfmaschine aufgestellt, an welcher auch bei Nacht gearbeitet werden wird, dieselbe soll in den nächsten Tagen in Betrieb kommen. Zur Bewirtung der am Plage beschäftigten Arbeiter ist eine heizbare Kantine erstellt worden, welche die Klosterbrauerei Nieger in Maulbronn pachtweise um 500 Mk. übernommen und Hrn. S. Blessing (früher z. Sonne) zur Bewirtschaftung übertragen hat.
 g. Wenn die Blätter fallen. Raum gedacht, ward der Luft ein End gemacht! Gestern noch im frischen Grün prangend, stehen heute die Bäume und Sträucher mit schlaff herabhängenden Blättern da. Bräunlich sind ihre Spitzen — ein Reif in der Nacht ließ sie wellen und fallen. Sie fallen, langsam — ganz langsam schwebt eins nach dem andern zur Erde, ein Bild der Vergänglichkeit. „Von Erde bist du gekommen, zur Erde sollst du wieder werden“, dies Schöpferwort klingt millionenmal im Herbst aus der Natur an unser Ohr. Freilich, nicht jeder versteht's. Wie des Sommers Luft verging durch einen Reif, so des Lebens Luft durch einen Hauch des gewaltigen Todes. Das uralte Naturgesetz bleibt sich stets gleich: Von der Erde zur Erde. Aber — das Menschenherz ist ein eigen Ding. Gott gab ihm ein kleines Etwas, das nicht zu Schanden werden läßt, die Hoffnung. Und der Mensch, der soeben das letzte Blatt trüben Auges zur Erde sinken sieht, schaut mit frohem Blick hinaus in die Zukunft, auf den kommenden Frühling, wo Mutter Natur die verschwundene Frucht in neuer Herrlichkeit auferstehen lassen wird.

Oktober-Leiden und -Freuden.

Monats-Kettenreime.
 Gen Säden zog der Vögel Schaar — Es geht in's Wintervierteljahr. — Der Mensch bestand des Umzugs Leiden — Es winken neue Wohnungsfreuden. — Am warmen Ofen ist's das Beste, — Denn draußen stürmt's und regnet's feste. — In Wald und Feld ist's ringsum kahl, — Da wird das Leben fast zur Qual. — Es bleibt dem armen Erdensohn — Oft nur noch die Restauration. — Die Reichsboten ziehen auch bald ein — Wer wärte dessen sich nicht freun? — Zumal die Noten, die in Jene — Nach Kräften

erst sich taten bene. — Doch bleiben wir auf unsrer Hut — Gehäßig werden ist nicht gut — Für den Charakter und die Sitten, — Drum sei nicht länger hier gestritten. — Heim vom Manöver zog auch schon — Der Kriegsmann in die Garnison. — Die Ernte neigt dem Ende zu — Dem Landmann winkt verdiente Ruh. — Am schönsten noch zu letzter Frist — Von allem die Weinlese ist. — Schon schimmert aus dem dunklen Laube — Hervor die fast'ge reife Traube. — Wir schwelgen in der süßen Kost — Und hoffen schon auf baldigen Most. — Wenn nur nicht Regen mit viel Winden — Uns einen schlechten Jahrgang linden. — Denn jetzt noch manchmal Wetterleuchte — Verkündet kalte Regenfeuchte. — Und wenn der Weinmond naßkalt war, — Wird's ein gelinder Januar. — An Ursula (21.) muß das Kraut herein, — Sonst schneien Simon und Judas (25.) drein. — Ist auch recht dick des Hasen Fell, — Dann sorg für tüchtige Feurung schnell. — Der Abend geht jetzt länger hin — Zum Stammtisch richtet sich der Sinn. — Bald gibt's auch Feste in Vereinen — Denn die Saison wird 'bald erscheinen. — Der Gourmand kommt auf seine Kosten. — Denn aus dem Süden, aus dem Ofen — Kommt Ananas und Kaviar, — Wild und Geflügel sind nicht rar. — Daneben drohen auch Gefahren — Wie mancher schon an sich erfahren. — Dem Junggefell man Liebe spendet, — Bis auf dem Standesamt er endet. — Oft gibt es kalt und nasse Füße. — Die Zahnschmerzen sind nicht Genüsse. — Doch auch das Zipperlein im Neh — Und in dem Hals ein böses Weh — Pflügt sich Oktober einzufinden — den baldigen Winter anzukünden. — Mög der nur nicht zu streng erscheinen, — Denn seine Gärten seine Leiden — Kann bei der jehigen Teuerung — Recht sehr verstimmen Alt und Jung. — Doch liegt auch über Mensch und Vieh — Aschgrau wie alle Theorie — Das Weltall, denk o Menschenkind — Wie nun einmal die Dinge sind:
 Ist auch der Himmel trübe, lacht die Sonne nicht, Bewahre dein Gemüte und fröhlich dein Gesicht! Ob Frühling oder Sommer, ob Herbst ob Winter kommt, Bleibt dein Humor beständig, dir alles Andre frommt.

Beste Nachrichten.

Stuttgart, 12. Okt. Am gestrigen Rekruteneinstellungstag herrschte auf dem Hauptbahnhof ein reges militärisches Leben. Um 9 Uhr 45 Min. und 11 Uhr 30 Min. trafen Sonderzüge mit Rekruten von Tübingen und Rottweil auf dem Hauptbahnhof ein. Um 12 Uhr 33 Min. verließ ein Sonderzug mit Rekruten für das Infanterie-Regiment Nr.

126 in Straßburg den Bahnhof. Von den hiesigen Regimentern wurden Bahnwagen und Empfangskommandos gestellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Rekruten in die Kasernen zu geleiten. Für die nach Ludwigsburg und Ulm abfahrenden Rekruten wurden besondere Begleitkommandos gestellt.

Sachingen, 11. Okt. Gestern stürzte der 60jährige Bauer Groß in seiner Scheuer so unglücklich auf die Tenne, daß er das Genick brach und verschied.

Dresden, 11. Okt. Das Dresd. Journal meldet: Wie verlautet, wird der Kaiser dem König von Sachsen am 25. ds. Mts. in Dresden einen Besuch abstatten.

Stockholm, 11. Okt. Heute wurde der Befehl erteilt, die wehrpflichtigen Mannschaften möglichst schnell, spätestens bis zum 18. Oktober heimzusenden, sowie die nach der Weggrenze entsandten Truppen zurückzuziehen.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	
740	740	Sehr trocken
730	730	Schön
720	720	Veränderlich
710	710	Regen
700	700	Stürmisch
690	690	

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Heute u. morgen sind saure

Wass-Kepfel
 am Bahnhof und in der Kelter zu haben.

Karl Rath.
 Prima
Tafeläpfel
 empfiehlt per Pfund 20 Pf.

Karl Rath.
Jugendl. Arbeiter
 und
Arbeiterinnen
 gegen guten Lohn für dauernd gesucht.

W. Lustmayer
 Holzwarenfabrik, Höfen a. Enz.
 Ein größeres Quantum
 weißtannene
Rinde
 hat abzugeben und wird dieselbe vors Haus geliefert.

Karl Schrafft, Biegelhütte.
 Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine
 (über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Sowie auch
neuen Süßen
 per Liter 60 Pfg.
 Fr. Kessler
 Weinhandlung.

Ia. Tafelsenf
 (offen und in Gläsern)
 und
Ia. reifen Limburgerkäse
 pro Laibchen, ca. 1 1/2 Pfund wiegend, 65 Pfg., — solange Vorrat — empfiehlt
 Chr. Brachhold.

Neue
Bismarckheringe
 sind frisch eingetroffen. Die Dose zu Mk. 2.50 (35-40 St. Inhalt), prima Ware.
 Herm. Kuhn.

Liederkranz Wildbad.

Die
ordentliche Generalversammlung

findet am
Samstag den 14. Oktober
 abends 8 Uhr im Gasthof z. Stern

- statt mit folgender Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstands,
 2. Kassenbericht des Kassiers,
 3. Neuwahlen,
 4. Verschiedenes (Statutenberatung u. a. m)
- Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen.

Der Ausschuss.

Käthchen Mündlein

Otto Rühle
 Verlobte.

Sommerhausen (Würzburg) Calmbach.
 Calmbach im Oktober 1905.

Hochzeits-Einladung.

Wildbad.
 Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
 laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 14. Oktober
 in das Hotel Schmid freundl. ein und bitten, dies als persönl. Einladung anzunehmen.
 Wilhelm Batt
 Karoline Fröhlich

Kirchg. 12 Uhr v. Hotel Gr. if Eberhard aus.

Schuld- u. Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

Große Dettinger-Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche. Ziehung garantiert 28. Dez. 1905.
 Das Los 1 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk.
 Hier zu haben bei
C. W. Bott.



Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161
 ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
 an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
 an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.
 Die Anstalt enthält Einrichtungen für
 Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lichtanstrich, sowie alle anderen medizinischen Bäder;
 ferner
 ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett**.
Kurgebrauchende finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt.
Arzt im Hause.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß unsere neue **Herbst- und Winter-Kollektion** in schwarzen und farbigen wollenen

Damen-Kleiderstoffen

Sammeten Blousenstoffen Seidenstoffen
 Jacken-Kleiderstoffen
 bestehend in erstklassigen deutschen und englischen Fabrikaten bei Herrn **Philipp Bosh, Wildbad**
 zur gefl. Benützung ausliegt und stellen die Preise unter Garantie unserer hiesigen netto Laden-Verkaufspreise dar.
Hanke & Kurz, Stuttgart, Königsstraße.

Um meine werten Kundschaft stets mit dem Neuesten der Gegenwart zu bedienen, habe mich zur Aufnahme dieser prachtvollen Kollektion entschlossen, woselbst auch dem vorwiegendsten Geschmack Rechnung getragen ist und kann alles innerhalb 24 Stunden geliefert werden.
Ph. Bosh, Wildbad.

Lehr-Verträge

und vorrätig in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

